

## **Nutzen wir doch die Erkenntnisse eines erfahrenen Börsianers!**

Daher wäre es doch sicherlich interessant, mit jemandem zu sprechen, der über die entsprechenden Erfahrungen verfügt. Und so wollen wir hier Altmeister André Kostolany zu Wort kommen lassen<sup>(1)</sup>.

**Herr Kostolany, zunächst einmal würde uns natürlich Ihre Einschätzung der gegenwärtigen Krise und der daraus entstandenen Lage interessieren.**

*meinem Freund und Partner Gottfried Heller zu sagen: „ Die Börsenstimmung [...] miserabel, hoher Ölpreis, Inflation, Flucht in Gold- und Sachwerte... Das Wort vom Ausverkauf des Westens macht die Runde. Endzeitstimmung.“<sup>(2)</sup>*

**Oh, das klingt ja genau so pessimistisch wie die Meinung der eingangs genannten Medien und Experten. Dabei sind doch die Kurse in den letzten Wochen schon wieder kräftig gestiegen.**

*Das ist ja auch logisch. In einer Rezession fängt die Börse an zu steigen, weil bei flauer Geschäfts- und Investitionslage das zur Verfügung stehende Kapital und die Geldmenge nur teilweise gebraucht werden. Das Geld liegt in den Banken, und es wird ihm langweilig.*

**Nun sind die Kurse gerade in den USA stark angestiegen, dem eigentlichen Epizentrum der Krise. Haben Sie dafür eine Erklärung?**

*Das Vertrauen des amerikanischen Volkes zu seinem Präsidenten ist eines der wichtigsten Elemente für eine günstige Atmosphäre in Wall Street.*

**Sie plädieren also dafür in der Rezession Aktien zu kaufen?**

*Ja, denn bei einer Rezession wird die Regierung die Wirtschaft ankurbeln, die Geldmenge erhöhen, und davon profitiert in erster Linie die Börse – noch früher als die Wirtschaft. Denn das Geld ist der Sauerstoff der Börse.*

**All die Punkte, die Sie gerade genannt haben, haben wir in der gegenwärtigen Krise erlebt. Aber in vielerlei Hinsicht erscheint diese Misere aber andersartig. Können wir denn einfach so die früheren Erfahrungen auf die aktuelle Situation übertragen?**

*Meine Erfahrung ... seit 1924 ... spricht dafür. ... Jedesmal, wenn ich hätte kaufen sollen, als andere verkauften und kaufen, als alle anderen zum Verkauf rieten, dachte ich, meine Theorien seien zwar richtig. ... Aber diesmal, sagte ich mir, könnte es vielleicht ganz anders sein. Erst später entdeckte ich, dass es auch diesmal nicht anders gewesen war... Man muss antizyklisch handeln und auf die allgemeine Meinung des Börsenpublikums keine Rücksicht nehmen.*

**Das heißt also, dass auch diesmal einzig die hohe Liquidität, welche die Notenbanken aller Länder in das System gepumpt hat, die Kurse treibt?**

*Ich muss es wiederholen. ... Das Geld ist die Musik oder der Brennstoff der Börse. ... Damit die Börse steigt, müssen die wichtigsten Faktoren, Liquidität und Stimmung des Anlagepublikums positiv sein. Werden beide positiv, entsteht eine Aufwärtsbewegung... Wenn sich beide negativ entwickeln, kommt der dramatische Rückschlag...*

**Aber wie Sie anfangs ja selbst sagten, die Stimmung ist teilweise noch miserabel. Wie kann es da zu einem Kursanstieg kommen?**

*Viele wundern sich, was an der Börse geschieht; sie tun es, weil sie die Börse nicht kennen. Das ist die Börse! Sie reagiert unberechenbar, hysterisch und scheinbar gegen jede Logik... Wenn sich die Papiere ... in großem Umfang in starken Händen ... befinden, dann kann der Markt sogar bei schlechten Nachrichten steigen. ... Nicht die tatsächlichen Ereignisse selbst, sondern die psychologische Reaktion des Publikums auf diese Ereignisse beeinflusst die Kurse. ... Nicht die Qualität der Papiere entscheidet, ob sie*

*steigen oder fallen, sondern ... die Qualität der Käufer ... oder ... die Qualität der Verkäufer.*

**Nun wird unsere Leser sicher noch interessieren, ob und wie lange Ihrer Meinung dieser Kursanstieg noch weiter geht. Nach dem Kursrückgang der letzten Woche ist die Börse etwas undurchsichtig...**

*Darüber kann ich nur lachen. Wann war sie denn jemals durchsichtig? Wenn sie durchsichtig sein sollte, wäre sie ja keine Börse. Eine alte Börsenweisheit lautet: Können die Kurse nicht weiter steigen, müssen sie fallen. Alles hängt von einer Sache ab: Ob mehr Papiere vorhanden sind als Dummköpfe oder mehr Dummköpfe als Papiere. Weise ist der Börsenspekulant, der auch die Sprache der Dummköpfe versteht, was wäre die Börse ohne Narren! Es wäre keine Börse.*

**Doch was ist mit der Bankenkrise, den gigantischen Rettungspaketen, der Staatsverschuldung und der daraus resultierenden Inflationsgefahr? Sind das keine Belastungen für die Märkte?**

Man sollte wissen, dass hinter den Fassaden großer Finanzinstitute keine Musterknaben sitzen. Die Finanzinstitutionen sind nur so viel wert wie die Menschen, die sie geschaffen haben. Die große Gefahr auf den Finanzmärkten ist heute, dass zu viel heißes Geld in Händen ist, die damit nicht umgehen können. Der französische Finanzminister Vincent Auriol sagte einmal, was man manchmal hätte anwenden sollen: „ Die Banken sperre ich, die Bankiers sperre ich ein!“ Finanziers sind keine Philanthropen. Nicht umsonst hat man sie einmal in Amerika „banksters“ (statt „gangsters“) genannt.

**Das klingt so, als plädieren Sie auch für mehr staatliche Kontrolle, mehr Regulierung der Finanzmärkte?**

*Man kann die Wirtschaft sehr wohl unter Kontrolle halten, ohne die tragenden Säulen unseres kapitalistischen Systems zu gefährden. Ein maßvolles Eingreifen des Staates oder staatlicher Institutionen ist sogar wünschenswert, wenn – und das ist das große WENN – damit nicht politische Ziele verfolgt werden. in der Wirtschaftspolitik ist das richtige Steuern nicht mehr als die Anpassung an die Realität.*

**Aber besteht dann nicht die tatsächlich die Gefahr, dass es durch zügellose Finanztransaktionen und ungenügende staatliche Restriktionen zu dem befürchteten Kollaps von Banken oder sogar Staaten kommt?**

*Man spricht so oft von Bankkrisen. Das Wort Bankrott stammt zwar von Bank, aber Bankrotte sind gerade für große Banken heutzutage völlig ausgeschlossen. Es gibt nicht nur ein Sozialnetz, sondern auch ein Kreditnetz in der Welt. Jeder Gläubiger ist der Schuldner eines anderen Gläubigers, der selber wieder Schuldner ist. Zahlen die Schuldner nicht, dann genießen sie ein Moratorium, das auch für alle anderen Schuldner dieser Kette gilt. Bankkrisen? Staatsbankrott? Darauf gibt es nur eine Antwort: „Viel Lärm um nichts!“*

**Herr Kostolany, vielen Dank für dieses aufschlussreiche Gespräch!**

Sie wundern sich, André Kostolany ist doch am 14. September 1999 in Paris verstorben? Ja, dieses Interview wurde vor 20 Jahren geführt und niedergeschrieben.

Und trotzdem sind diese Aussagen immer noch von einer erstaunlichen Aktualität. Wird es/Soll es diesmal anders werden???

(1) Die Antworten von André Kostolany sind seinem Buch „Kostolany's Börsenseminar“ entnommen, erschienen 1986 im Econ Verlag, München. Uns lag die Sonderausgabe 2000 mit der ISBN 3-430-15626-2 vor. Zum Teil sind Sätze aus verschiedenen Kapiteln zusammengesetzt worden.